

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 4 (1864)
Heft: 23

Artikel: Auch etwas vom Bildungswesen der Muhamedaner
Autor: Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewiß sein, sonst schadet man dem öffentlichen Gemeinwesen mehr als man ihm nützt.

Jf. Egger, Schulinspektor.

Auch etwas vom Bildungswesen der Muhamedaner. *)

Mit hohem Interesse habe ich in Ihren Blättern jene Notizen über das Bildungswesen der Muhamedaner gelesen und, ohne nachträgliche Erweiterungen oder auch Berichtigungen beifügen zu wollen, muß ich Ihnen mit ein paar Worten eine theils komische, theils aber höchst beelendende Szene schildern, deren Zeuge ich diesen Sommer gewesen.

Als ich am 6. Juni in den Straßen und Sträßchen Alexandriens herumshlenderte und mich den Eindrücken orientalischen Lebens rückhaltlos hingab, da wurde ich in meinen süßen Träumereien plötzlich durch ein höchst widerliches Geschnatter und Geplapper aufgeschreckt. Doch kam der Lärm nicht etwa von unsern lieben seeländischen Gänsen her, deren Töne mir im Vergleich wahrscheinlich wie Melodie vorgekommen wären, auch Waschweiber waren keine in der Nähe und die Bootsleute des Nil lagen ebenfalls fernab. Es wird wohl eine Judenschule sein, dachte ich; doch nein, es war ein Bildungsinstitut für junge Befenner des Islam.

In einer Art Bude, oder, noch deutlicher gesagt, in einem Loch von circa 10' Weite, 8' Höhe und 22' Tiefe, welches sein Licht einzig von der engen Straße erhielt, gegen welche es ganz offen stand, lagen auf Strohmatten hingekauert ungefähr 30 Knaben in einem Alter von 8 — 12 Jahren beisammen. Die meisten sahen ziemlich elend, aber durchaus nicht stupid, im Gegentheil nur zu verschmigt aus. In den Händen hielt jeder ein Brettchen von 1½' Länge und 1' Breite, auf dem Sprüche des Koran in schöner, großer Schrift hingemalt waren. Während diese 30 Knaben ihre Sprüche laut auswendig lernten, bewegten sie den Oberleib unaufhörlich auf und nieder; es soll dieß die Kinder daran erinnern, daß man selbst beim Lernen des Koran des Gebetes nicht vergessen dürfe. Vielleicht ist es aber nur eine weise Vorschrift Muhamed's, um schon die Kinder der Gläubigen zu dem dort so unvermeidlichen Kameelsritt vorzubereiten.

*) Der Mangel an Raum hinderte uns, diese Mittheilung früher aufzunehmen.
Die Red.

reiten. — Von Lehrern gewährte ich anfänglich nur einen; dann als ich an die egyptische Finsterniß etwas mehr gewohnt war, im Hintergrund noch einen zweiten. Beide wirkliche Prachtsmodelle für einen Maler. Ein stattlicher Turban schmückte ihre hohe Stirne, die Augen funkelten lebhaft, ja wild, und die oft sich zeigenden Zähne waren von einer beneidenswerthen Weiße. — Aber obschon diese Profoszen — denn nur als solche kamen sie mir vor — den langen, mächtigen Stock auf den Häuptern der lieben Jugend tüchtig hin- und hertanzen ließen und mit ihren fürchterlichen Kehllauten das allgemeine Geschrei noch bei Weitem übertönten, so war bei den Kindern doch gar keine Spur von Respekt zu sehen, vielmehr ging's an ein Stoßen, Rufen, Gesichterschneiden u., daß es einem Abendländer dabei ganz grausig zu Muth wurde und er froh war, dieser muhamedanischen Bildungsstätte wieder den Rücken zukehren zu dürfen.

Ich will an diese allerdings traurige Thatsache keine langweiligen Betrachtungen anreihen; ihre Mittheilung geschah eigentlich nur in der Absicht, um den häufig sehr verzagten Muth der Herren Lehrer etwas aufzumuntern und ihnen zu zeigen, unter welchen wahrhaft glücklichen und günstigen Verhältnissen sie ihren Beruf ausüben dürfen.

Ludwig, Pfarrer in Dießbach.

Verhandlungen

des Synodal-Vorstandes vom 22. Nov. leßthin.

Präsident: Herr Rüegg. Sekretär: Herr Streitt.

Anwesend: Alle 9 Mitglieder.

1) Mittheilung des Präsidenten, daß zu Begutachtung des Reglements für Arbeitsschulen beauftragt worden seien: Frau Pfarrer Rüttmeier in Herzogenbuchsee, Frau Christen, Lehrerin in Steffisburg und Igfr. Blasler, Lehrerin in Bern.

2) Ergänzung der stehenden Kommission, welche die Besoldungsfrage der Primarlehrer beständig im Auge halten und alle diejenigen Schritte thun soll, welche zur Förderung dieser brennenden Angelegenheit ersprießlich sein können. Zu den frühern Mitgliedern, den Herren Rüegg und Antenen, wird noch hinzugefügt Herr Seminarlehrer König.

3) Der Müller'sche Antrag an der Synode, ob nicht eine